

Bücherschau : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, Februar 1928, Nummer 2

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **73 (1928)**

Heft 5

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Buchbesprechungen

Deutsche Sprache und Literatur

Keller, W., Dr.: Tessiner Märchen. Huber & Co., Frauenfeld. Fr. 7.50

In einfacher, klarer Sprache erzählt uns hier Walter Keller eine große Anzahl Tessinermärchen, welche deutlich das Leben der einfachen, ums tägliche karge Brot ringenden Bergbauern widerspiegeln. Aus diesem Kampf heraus wächst die Sehnsucht nach Reichtum, Nichtstun, Ansehen, Glück. Dem Klugen, dem Listigen gehört die Welt. Die Märchen sind nicht alle gleichwertig; zwei — drei vom erzieherischen Standpunkte aus etwas anfechtbar. Die meisten hingegen sind reich an Phantasie, voller Humor und Lokalkolorit, so daß wir uns daran freuen. A.

Am Brunnen vor dem Tore. Volksliederspiel von Lenz und Liebe, Lust und Leid für Chor, Soli und kleines Orchester. Entwurf von J. Weber, verbindender Text von Rud. Hägni, Musik von Hanns Ehrismann. Verlag J. Weber-Honegger, Zürich 6.

Das Spiel, im alten Ton gehalten, ist für Aufführungen von Gesangsvereinen geeignet, kommt aber stellenweise in seiner Anlage dem Geschmack der breiten Massen allzu stark entgegen (rührselige Abschieds-, Liebes- und Verzeihungsszenen). Sehr verdienstvoll ist die Wiederbelebung verschiedener Volkslieder aus dem 16. und 17. Jahrhundert, die bei uns wenig oder gar nicht bekannt sein dürften. Viele sind geschickt in den Rahmen eingefügt; manchmal ist aber dem Gang der Handlung durch die Wahl der Lieder etwas Gewalt angetan. Das Spiel hätte wohl an ansprechendem Heimatklang und an innerer Geschlossenheit gewonnen durch die Beigabe einiger Schweizerlieder an Stelle der niederländischen, altfranz. und slavischen Volksweisen. Die knappen Reden schaffen ein paar Bilder mit natürlich sprudelndem Leben. F. B.

von Arx, Adrian: Der Helfer. Ein Spiel von Krieg und Frieden in vier Akten. Amalthea-Verlag. 102 S. Fr. 4.50.

Das alte Lied: Da wird seit Jahren sehnelich Ausschau gehalten nach einem schweizerischen Dramatiker. Und tritt endlich einer ins Blickfeld, dann ist's nicht der rechte! So ist vergangener Sommer, von der großen Presse zumeist mit Stillschweigen übergangen, im Amalthea-Verlag eine dramatische Arbeit erschienen, die einen gutschweizerischen Autornamen trägt, mit einem höchst aktuellen Motiv mitten ins volle Leben der Gegenwart hineingreift und von der ersten Szene an in jene atembeklemmende Spannung hineinreißt, die das Wesen echter Dramatik ausmacht. Das literarische Vorurteil, es sei ein Tendenzstück, wird die entschieden künstlerische Haltung des Werkes nicht anzutasten vermögen. Auch wer durchaus nicht zu den Pazifisten steht, wird sich der dramatischen Wucht, der geradezu prophetischen Glut der Überzeugung, der Güte eines großen Herzens, wie sie in dem Werk zum Durchbruch kommen, nicht verschließen können. Die besonders in den Volks- und Soldatenszenen packend knappe Sprache, die ganz und gar nicht politische, sondern durch ein ergreifendes religiöses Moment herbeigeführte Lösung, die an Rethel gemahnende dämonische Gestalt der Exzellenz Hein, sind von starker Wirkung schon auf den Leser. Wie müßte diese sich steigern bei einer Aufführung! Welche Bühne wagt sich zuerst an das groß und klar geschaute Spiel heran? A. B. A.

Des Archipoeten erhaltene Gedichte (Metra quaedam Archipoetae).

Der mittellateinische Text mit wörtlicher Übersetzung und Einführung, herausgegeben von Dr. Wilhelm Stapel. Hanseatische Verlagsanstalt Hamburg. 224 S. M. 4.—

Der „Archipoet“, der namenlose, aber so hochbegabte Scholar aus Barbarossa Zeiten, hat es heute besonders schwer, Freunde zu finden. Den Altphilologen liegt sein Mönchslatein meist zu weit ab, und für die Germanisten ist er in gelehrten Wälzern dick vermauert. Schade, denn der Dichter des „Meum est propositum in taberna mori“ ist ein ganz Eigener, hat auch uns noch etwas zu sagen, und schon wie er's sagt und singt, ist höchst reizvoll. Seine flüssigen Vierzeiler in geschmeidigstem Kirchenlatein zu genießen, ist ein Vergnügen, seiner starken, warmblütigen Persönlichkeit näherzutreten, ein Gewinn. Die hübsche, handliche Ausgabe Stapels ist deshalb sehr dankenswert. Außer dem lateinischen Text und einer behutsamen Verdeutschung bietet sie ein ausgezeichnet einführendes Vorwort und einen Anhang von zuverlässigen Erläuterungen. Wer sein jugendliches Gedächtnis je mit lateinischen Vokabeln beschwert hat, sollte das ansprechende Bändchen zur Hand nehmen. Es wird seine einstigen Mühen mit reichem Genuß belohnen. A. B. A.

Schmidt, Werner: Deutsche Heldensagen. Franz Schneider, Leipzig. 136 S. M. 3.—

In einfacher, markiger, vorwiegend nur aus kurzen Hauptsätzen bestehender, dem Inhalte sehr gut angepaßter Sprache, erzählt uns

Werner Schmidt die deutschen Heldensagen in all ihrer Kraft und herben Schönheit. — Das mit vielen Zeichnungen geschmückte Buch eignet sich gut als Geschenk auf den Weihnachtstisch unserer Jugend. A.

Müller, Lotte: Vom Deutschunterricht in der Arbeitsschule. Verlag Julius Klinkhardt, Leipzig.

Die Verfasserin bekennt sich freudig und dankbaren Herzens als Schülerin Hugo Gaudigs. Sie verlangt, daß in allen Fächern die Schüler den Stoff selbständig erwerben, so daß die Klasse allein die Trägerin des Arbeitsvorganges sei. Nur so gelinge es, die Schüler zur planmäßigen, wertschaffenden Eigenarbeit zu führen.

„Eine Klasse führte nach fünfjähriger, sorgfältiger Schulung den Unterricht ohne Lehrerhilfe, und zwar gut.“ Ich zweifle daran, daß bei uns jemand dieses Ziel erreiche. Liegt die Ursache in der Schwerfälligkeit des Schweizer, in dem großen Unterschied zwischen Mundart und Schriftsprache, oder haben wir den Fehler in uns selber zu suchen?

Die zahlreichen Unterrichtsbeispiele, nicht etwa „Musterlektionen“, zeigen, wie es in Lotte Müllers Sprachstunden zugeht, und beweisen die Richtigkeit der aufgestellten Behauptungen. Da ist die alte Schulmeisterforderung: „Ganzer Satz!“ überflüssig geworden. Frisch und fröhlich wird über ein Lesestück, ein Gedicht gesprochen, eine neue Wortart, ein neuer Satzteil eingeführt. (Von der Grammatik heißt es zwar mit Recht, sie habe in der Volksschule ver-sagt.)

Und was für eine Rolle spielt denn der Lehrer bei alledem? „Er ruft auf, veranlaßt Passive (o weh! also doch auch Passive!) zur Mitarbeit, lenkt die Aufmerksamkeit auf Übersehenes, erteilt Auskunft, wenn das Wissen der Klasse versagt. Im ganzen hält er sich bewußt zurück.“

Die schriftlichen Schülerarbeiten werden nicht einzeln verbessert, sondern die Fehler werden besprochen, und daran schließt sich eine Art Sammelverbesserung in Form eines Diktates.

Gute Anregungen tun uns immer not und wohl. Dieses Buch enthält deren eine Fülle. Plötzlich alles nachmachen zu wollen, sollte doch wohl niemandem einfallen. Kg.

Züst: Was Kinder erzählen. II. Bd. Pestalozzi-Fellenberghaus, Bern. Fr. 4.80.

Ich habe dieses allerliebste Büchlein zum Vorlesen für meine Oberkläßler benutzt.

Es hat Wunder gewirkt. Kinder, die außer dem oblig. Lesebuch nie ein Buch zur Hand nahmen, haben es, ohne Aufmunterung meinerseits, immer und immer wieder verlangt. Kleine Bücherwürmer hat es zur Tat geführt. Sie haben angefangen, mit offeneren Augen sich allüberall umzuschauen und uns ihre eigenen Beobachtungen und Betrachtungen mitzuteilen.

Es hat Freude bereitet und stilbildend gewirkt. Es ist ein Büchlein, so bescheiden und froh, so ohne alle Rührseligkeit, so voll feinem Humor, so voll warmer, kindlicher, gesunder, wahrer Teilnahme mit der leidenden Kreatur. T. H.

Das glückhafte Schiff. Fahrtenbuch für Sonne, Wind und Wetter.

Verlag: Das glückhafte Schiff, Stuttgart. M. 1.20.

Ein Jahrbuch, das Ausschnitte aus Werken zeitgenössischer Schriftsteller bringt, mit einem farbigen Titelbild von Rudolf Schäfer und 20 Bildnissen bekannter Persönlichkeiten. Das Jahrbuch will zu näherer Berührung mit den Werken der genannten Schriftsteller anregen. F. K.-W.

Geschichte und Geographie

Hedinger, Hch.: Geschichte des Städtleins Regensberg. Arnold Bopp & Co. 360 S.

Niemand hätte wohl größere Freude an dem Werk unseres Regensberger Kollegen, als der verstorbene Professor C. Dändliker, der sich einst dahin äußerte, daß es dahin kommen sollte, daß jede Gemeinde ihre Ortsgeschichte hätte. Es hat auch die Lehrerschaft je und je die Wichtigkeit der Lokalhistorie im allgemeinen, wie für den Unterricht im besonderen immer wieder erkannt und gewürdigt; eine stattliche Reihe von Gemeindegeschichten hat der Lehrerfleiß zusammengetragen. Was die Hedingersche, die sich in dem von Künstlerhand (Hans Schaad) entworfenen Einband schon rein äußerlich vorzüglich einführt, vor allem auszeichnet, ist die glückliche Verbindung zwischen wissenschaftlicher und volktümlicher Darstellung, die sich schon in der Stoffgliederung zeigt. Eine unendliche Fülle von Material ist hier verarbeitet zu einer mustergültigen Geschichte des kleinen Lägerstädtchens von seiner Gründung durch die Freiherren gleichen Namens bis in die neueste Zeit. Dabei tritt immer wieder das Leben, nicht die Sache in den Vordergrund, und das hebt die Regensberger Geschichte über viele andere, die sich mit bloßer Aufzählung begnügen, wohlthuend empor. Der Verlag hat keine Opfer gescheut, das Werk zeitgemäß auszustatten, 90 zum Teil sehr gute Bilder, in denen der Verfasser sich als gewandter Federzeichner ausweist, illustrieren das schöne Buch, dem wir weiteste Verbreitung wünschen. H. K.

Nicolas, Raoul, Dr.: Die Burgen der deutschen Schweiz. (Band 9 der illustrierten Reihe in der Sammlung „Die Schweiz im deutschen Geistesleben.“) Huber & Co., Frauenfeld und Leipzig, 1927. In Leinen geb. Fr. 8.50.

Nachdem am Ende des 19. Jahrhunderts dem damaligen materialistischen Zeitgeist so manche schöne Burg unseres Schweizerlandes geopfert worden ist, und man da und dort ganze Gegenden geradezu „geschichtslos“ gemacht hat, steigt heute das Interesse an diesen Baudenkmalern der Vergangenheit wieder in ganz erfreulicher Weise. Zu ihrer Erhaltung ist im vergangenen Sommer sogar eine eigene Gesellschaft, der „Burgenverein“, gegründet worden. Das vorgenannte Buch will nun auch dazu beitragen, daß die vielen Burgen und ihre lehrreiche Geschichte noch mehr als bisher allgemein geschätzt werden, denn sie gehören neben Alpengipfeln, Gletschern, Seen und Wasserfällen auch zu den Schönheiten der Schweiz. Von den etwa 600 deutschschweizerischen Adelsitzen konnten auf den 117 Textseiten natürlich nur die wichtigsten beschrieben werden. Diese sind auf 48 Photographien im Anhang typisch dargestellt. Recht eingehend verbreitet sich der gelehrte Verfasser über die Entstehung, den Zweck und die einzelnen Teile der Burgen. Eine Menge von Einzeldarstellungen, deren Angabe wohl manchem Leser erwünscht gewesen wäre, ist hier mit Geschick zu einer volkstümlich-lesbaren Schrift vereinigt worden, in der nicht Geschichtszahlen, sondern anregende Gedanken die Hauptsache sind. Eine gelegentliche Berücksichtigung unserer bekanntesten Liederdichter oder Minnesänger wäre dem Buch gut angestanden und hätte dem ganzen Sammlungstitel entsprochen. In bezug auf das Äußere ist zu sagen, daß die Ansprüche, die man heute an ein schönes Buch stellt, hier musterträchtig erfüllt sind. Diese schweizerische Burgenkunde, die erste ihrer Art, sei den Geschichtsfreunden, Heimatschützern und allen Lehrern der Oberstufen warm empfohlen. Es ist daraus für den Unterricht viel zu entnehmen. Hd.

Hilber, Paul: Die historische Topographie der Schweiz. Huber & Co., Frauenfeld.

Es verlohnt sich, auf ein Buch hinzuweisen, das den Weg in die Hände vieler Lehrer finden wird. Dr. Paul Hilber war wie nicht ein zweiter berufen, die historische Topographie der Schweiz dem schweizerischen Lesepublikum zu erschließen. Seine gründlichen und vielseitigen Kenntnisse, seine Belesenheit und die Schätze der von ihm verwalteten Bürgerbibliothek von Luzern ermöglichten es ihm, auf die interessanteste und geistreichste Weise die künstlerische Darstellung des Schweizerlandes im Laufe der Jahrhunderte zu glossieren. Im übrigen enthält das Buch eine so reiche Reihe von Abbildungen der mannigfaltigsten Schweizergegenden und -städte aus Chroniken, Reisewerken, nach alten Stichen, Holzschnitten, Radierungen, daß jeder Betrachter, nicht nur der historisch Geschulte, mit wachem Interesse darin blättern und jede schweizerische Bibliothek es sich zur Pflicht machen wird, dieses schöne Werklein anzuschaffen. F. D.

Marti, Hugo: Rumänisches Intermezzo. Francke, Bern.

Das Büchlein bietet Darstellungen des rumänischen Volkslebens von großer Leuchtkraft. In den zweiten Teil spielt der Weltkrieg hinein, der die Rumänen völlig überrascht. Die unendliche Tragik der Mobilisationstage, die Darstellung der Verwundetenleiden greifen ans Herz, weil man das Gefühl hat, daß der Autor wahre Begebenheiten erzählt. Die Schilderungen sind in farbenreicher, schöner Sprache geboten. r.

Bartel, Otto, und Jenny, Adolf: Glarner Geschichte in Daten. I. Bd. 302–1874. Glarus, Neue Glarner Zeitung, 464 S.

Das vorliegende Werk bietet viel mehr, als sein Titel vermuten ließe. Mit emsigem Fleiß haben die Verfasser zusammengetragen, gesichtet und pragmatisch dargestellt, was uns heute als wissenschaftlich erscheint. Jedem Freund der vaterländischen Geschichte und insbesondere jedem Lehrer dürfte die „Glarner Geschichte“ ein willkommenes Berater und Wegweiser sein. Die historischen Angaben erweisen sich als recht zuverlässig, die Anordnung des Stoffes als sehr zweckdienlich, die Sprache für jeden gebildeten Laien als leicht verständlich. Besonders erfreulich ist, daß die neueste Geschichte so stark berücksichtigt wurde. Dr. M. Hartmann.

André, Siegfried: Die Vereinigten Staaten von Amerika. Aus der Serie der Staatenmonographien, Band 2. Orell Füssli Verlag. Übersetzt von C. und M. Loosli-Usteri. Broschiert Fr. 15.60.

Es liegt da kein Reisebuch vor uns. Das Buch spricht in geistvoller Weise über das Volk, die Wirtschaft und die Politik der Union. Der Verfasser ist Professor an der Hochschule für politische Wissenschaften in Paris. Das Buch beleuchtet die großen Probleme, die in der Union noch der Lösung harren, spricht von dem großen Kampf, den die angelsächsischen und protestantischen Elemente gegen die slavischen, romanischen und katholischen zu führen haben, und auch von der Rolle der Juden im amerikanischen Wirtschaftsleben. Das Negerproblem erfährt eine großzügige Darstellung. Ein tüchtiges Buch, das uns vielleicht noch etwas mehr anzohe, wenn der Text hier und da durch ein Bild etwas unterbrochen und veranschaulicht wäre. Wer sich aber in das Werk versenkt, wird prächtig auf seine Rechnung kommen. r.

Mortane, Jacques: Das neue Deutschland. Orell Füssli, Zürich. 227 S. Kart. Fr. 5.50.

Der Verfasser will der Volksverhetzung, wie sie von der Presse betrieben wird, entgegentreten. Als wahrheitssuchender Franzose bereist er Deutschland, um das neue Deutschland zeigen zu können.

Er zeigt den Forschersinn in den wissenschaftlichen Instituten, das künstlerische Schaffen in Musik, Theater, Malerei und Architektur, die große Tatkraft in Industrie, Flugwesen und Sport. Der Jugendbewegung sind besonders warme Worte gewidmet. Bedeutende Männer Deutschlands kommen zum Wort über Politik, Wirtschaft, Sozialversicherung, Industrie usw. Das Buch bietet einen wertvollen Beitrag zur Völkerveröhnung, wenn auch das Friedensproblem nicht in seiner Tiefe erfaßt ist. E. H.

Meyer, Karl: Die Urschweizer Befreiungstradition in ihrer Einheit, Überlieferung und Stoffwahl. Untersuchungen zu Schweizerische Historiographie des 15. und 19. Jahrhunderts. Verlag Orell Füssli. Zürich 1927. 251 S. Mit einer Karte und einer Bildtafel.

Der Verfasser, Ordinarius für Geschichte des Mittelalters an der Universität Zürich, hat sich um die Erforschung der Anfänge der Eidgenossenschaft schon durch mehrere vielbeachtete Arbeiten hervorstechend verdient gemacht. Nach einer wertvollen Abhandlung über die geopolitische Einwirkung des Gotthardpasses auf die Entstehung des Bundes veröffentlichte M. eine Untersuchung über italienische Einflüsse beim Zusammenschluß der Urkantone, worin er die These vertrat, daß Italien, mit seiner im 13. Jahrhundert so bedeutenden demokratisch-kommunalen Freiheitsbewegung, den Waldstätten während ihrer kritischen Befreiungszeit ein Vorbild gewesen sei. Ferner wies M. in seiner Arbeit über den „ältesten Schweizerbund“ nach, daß die Eidgenossenschaft aus einer personalen Schwurgemeinschaft entstanden ist, welche erst nachher in eine kommunale Schwurgemeinschaft sich verwandelte, und daß der Bund von 1291 als der älteste Schweizerbund anzusehen ist. Dabei ließ M. die von den Forschern des 19. Jahrhunderts allzu skeptisch behandelte Tradition wieder mehr zu Ehren kommen. Zugunsten der Überlieferung tritt M. nun auch ein in seinem methodologisch höchst interessanten Buch über „die Urschweizer Befreiungstradition“. Der Verfasser stellt sich hier die gewaltige Aufgabe (die denn auch mit meisterhafter Stoffdurchdringung gelöst wird), nicht nur die quellenkritischen Irrtümer des 19. Jahrh., sondern zugleich die gelehrten Kombinationen der spätmittelalterlichen Chronisten bloßzulegen, um sich so, durch „Retrokombination“, dem wirklichen Bilde des Ursprungs der Eidgenossenschaft so weit wie möglich zu nähern. Im Chronikbericht erblickt M. weder „Sage“ noch „Erfindung“, sondern Publizistik oder Geschichtsschreibung, was manche Quellen (so z. B. die von Hemmerli, einem Wortführer der österreichischen Wiedereroberungspolitik, um 1450 verfaßten Texte) in neuem Licht erscheinen läßt. Das Buch legt die Notwendigkeit, die herrschende Lehre von der Entstehung der Eidgenossenschaft zu überprüfen, in wohl begründeter Weise dar. Dr. V. G.

Bündner Jahreszeiten. Propagandabureau des Verkehrsvereins für Graubünden.

Eine Werbeschrift, die in Text und Bild weit über das hinausgeht, was man sich gewöhnlich unter solchen Schriften vorstellt, hat soeben das Propagandabureau des Verkehrsvereins für Graubünden herausgegeben. Die „Bündner Jahreszeiten“ enthalten 72 prächtige Photographien, die den Wechsel der Jahreszeiten im Bündnerland zeigen und zum Besuch der schönen Gegenden locken. Ein anregender Text von Erwin Poeschel begleitet und verbindet die Bilder, die eine sorgfältige Wiedergabe erfahren haben. Der schöne Band wird auch den Geographieunterricht beleben können. Kl.

Schulpolitisches Jahrbuch 1926. Julius Klinckhardt, Leipzig.

Das Schulpolitische Jahrbuch enthält 7 Aufsätze hervorragender Politiker, Geistlicher und Schulmänner, die das Problem des Verhältnisses von Staat, Kirche und Schule von den verschiedensten Seiten aus beleuchten. Wer in der Schicksalsstunde der deutschen Volksschule sich im Wirrwarr der Meinungen nach einem sichereren Führer umschauf, der greife zu vorliegendem Buche, das tief hineinleuchtet in die Gegensätze weltanschaulicher und politischer Meinungen. Zu bedauern bleibt, daß sich kein Katholik fand, der den Standpunkt seiner Kirche darstellte, und ferner, daß die eigenartigen Verhältnisse der schweizerischen Kantone dem Leser nicht dargeboten wurden, um alle Möglichkeiten vorzuführen. Max Hartmann.

Carter, Howard: Tut-ench-Amun. Ein ägyptisches Königsgrab. 2. Band. Brockhaus, Leipzig

Wer den ersten Band über die Entdeckung dieses Königsgrabes gelesen hat, erwartete mit Spannung den zweiten. Er bedarf keiner weiteren Empfehlung. Es ist nur nötig zu wissen, daß er da ist. Howard Carter versteht meisterhaft zu schreiben. Er ist nicht nur ein feiner Archäologe, der weiß, was für eine Verantwortung ihm seine Entdeckung auferlegt hat, und der er gerecht zu werden versucht, sondern auch ein flotter Schriftsteller, der die Empfindungen und Gefühle wiederzugeben weiß, die ihn und seine Mitarbeiter bei den Erwartungen und Funden durchzittert haben. So sind in diesen Büchern das Wissenschaftliche und das Gefühls-menschliche derart miteinander verbunden, daß sie nicht nur belehrend, sondern auch genüßreich sind. Man liest sie wie Romane.

Der zweite Band führt uns mit seinen 153 Abbildungen nach photographischen Aufnahmen in die Sarkammer. Neben vielen kleinen Gegenständen enthielt sie die vier herrlichen Schreine, den Sarkophag und die drei Särgen, in denen die Mumie aufbewahrt wurde. Von Howard Carters Mitarbeitern enthält das Buch genaue Ausführungen über die Mumie, die Chemie in dem Grabe, die Blumenkränze und besondere Stoffe aus dem Grabe. Am Schlusse bringt es

die Beschreibung einzelner Gegenstände. Erwähnenswert ist auch das einleitende Kapitel von Steindorff, das einen prächtigen Überblick über die ägyptische Kunst bietet. Ich möchte die Lektüre dieser Bücher jedem empfehlen. Sie werden einem zum Erlebnis.

A. L. D.-H.

Freyer, Hans: Der Staat. Verlag Ernst Wiegand, Leipzig.

Es war von vorneherein durchaus zu erwarten, daß die Staatsumwälzung, wie sie das Ende des Krieges in Deutschland brachte, mancherlei Auseinandersetzungen mit dem Staate bringen würde. Durch den raschen Wechsel der Staatsform wurde das Problem des Staates zur brennenden Gewissensfrage. Eine solche Auseinandersetzung stellt das vorliegende Buch dar. Erfreulich ist daran die Gründlichkeit, mit der die Sache behandelt wird, das zweifelloste Bestreben des Verfassers, der ganzen Frage restlos gerecht zu werden. Wenn es ihm nicht in durchschlagender Weise gelingt, so liegt das einmal darin, daß der Abstand vom zeitlichen Geschehen, das, wenn auch nicht speziell behandelt, doch zweifellos den Anstoß zu der Schrift brachte, noch zu gering ist, um dem Sinn desselben gerecht zu werden. Andererseits ist die Darstellung, so einleuchtend die Gliederung des Stoffes ist, dem Verständnis hinderlich. Es mangelt ihr eine einfache klare Linie. — So wird das Buch kaum einen weiten Leserkreis finden, was deshalb lebhaft zu bedauern ist, weil es dazu angetan wäre, die heute so notwendige Selbstkritik staatlichem Leben gegenüber zu wecken.

W. Sch.

List, Josef: Naturbilder aus allen Zonen. Deutscher Verlag für Jugend und Volk, Wien.

Es handelt sich hier nicht um eines jener nervenkitzelnden Bücher, deren blutrünstige Schilderungen eines banalen Lesepublikums sicher sind. Wo der Mensch zur Tötung schreitet, sei's im hohen Norden oder aber in Dschungel, geschieht dies zwecks Nahrungserwerb oder zum Schutze vor Bestien. Humboldts reizvolle Naturschilderungen aus Mittelamerika und Darwins Tierbeobachtungen haben Aufnahme gefunden. Darwin opferte einst bei Bahia seinem Forschertrieb ein Gürteltier mit den Worten: „Es tut einem fast leid, diese hübschen kleinen Tiere zu töten“. Wir begegnen überdies den Forschernamen: Cook, Forbes, Henglin, Holub, Levaillant und Payer.

Fo.

Aus Geschichte und Sage des untern Tösstals. Verlag Arnold Bopp & Co., Zürich. Geb. Fr. 6.—

Mit dem vorliegenden Bande hat der geschichtskundige Pfarrer von Embrach allen Freunden der Heimatkunde eine willkommene Gabe auf den Büchertisch gelegt. Der Verfasser möchte den Leser vor allem bekanntmachen mit den Zuständen, Sitten und Bräuchen zu unserer Väter Zeiten. Beim Lesen der anschaulichen Schilderungen wird uns so recht bewußt, welch tiefgreifende Änderungen unsere engere Heimat in den letzten zwei Jahrhunderten erlitten hat. Wie interessant weiß der Verfasser zu erzählen von alten Burgen, Kirchen und Klöstern, Brücken und Städtchen, und dabei immer das Herauszuheben, was uns heute interessieren kann. Zahlreiche Schilderungen und Abbildungen werden auch im Geographieunterricht gute Dienste leisten, um das Interesse der Schüler an unserer erngen Heimat zu wecken und sie bekanntzumachen mit allerlei geschichtlichen Denkmälern, die sonst als stumme Zeugen in unsere Gegenwart hineinragen. Um dem Leser einen Begriff zu geben von der Mannigfaltigkeit des Inhalts, möchten wir zum Schlusse noch die Überschriften einiger Kapitel erwähnen, z. B. Geschichte des Klosters Töss (3 Abbildungen); Wülfingen im Laufe der Jahrhunderte (2 Abbildungen); Aus der Geschichte von Rorbas (8 Abb.); Der Rheinfall in alten Bildern (7 Abb.); Regensberg auf der Lägern (4 Abb.); Der Schatz bei Brütten usw.

F. St.

Cartellieri: Am Hofe der Herzöge von Burgund. Benno Schwabe & Co., Basel. 329 S. In Leinen Fr. 12.50.

Diese wissenschaftlichen, kulturhistorischen Bilder führen uns in gründlicher und sehr interessanter Weise in das Hofleben der Burgunderherzöge ein, von denen uns Schweizer namentlich Karl der Kühne fesselt. Ein reiches Material ist in dem Buche zusammengetragen und in geistvoller Weise zu fesselnder Schilderung verwendet, so daß auch der Nichthistoriker große Freude an dem Werke hat.

r.

Schwaiger, Jos.: Sagen und Legenden für den vorbereitenden Geschichtsunterricht. Kösel & Pustet, München. M. 3.80.

Dieses „Hilfsbuch in der Hand des Lehrers“ wird auf der Mittelstufe der Volksschule wertvolle Dienste leisten. Es ist in erster Linie für bayerische Verhältnisse bestimmt, kann aber auch bei uns zur Ergänzung und Belebung des Geschichtsunterrichtes verwendet werden. Das Inhaltsverzeichnis gliedert sich in Volks- und Göttersagen, Legenden und Sagen über geschichtliche Personen und Ereignisse. Der Verfasser hat aus verschiedenen Quellen Stoffe in recht kindertümlicher Form ausgewählt. Besonders ansprechend sind die Abschnitte über Siegfried, Parzival und Lohengrin gestaltet. J. Kl.

Leden, Christian: Über Kivatsins Eisfelder. Drei Jahre unter kanadischen Eskimos. Brockhaus, Leipzig. 1927. 280 S.

Der Verfasser hat noch vor Ausbruch des Weltkrieges eine Forschungsreise zu den westlich der Hudsonbai lebenden Eskimos angetreten. Er schildert im vorliegenden deutschen Werk, dessen Herausgabe durch die Nachkriegswehen hinausgeschoben wurde, Land und Leute Kivatsins. Da er drei Jahre recht eigentlich mit den Eingeborenen zusammenlebte, ist er imstande, ein fesselndes Bild

von der Lebensweise und den Sitten der Stämme in diesen unwirtlichen Gegenden zu geben. Zahlreiche Abbildungen, meist nach photographischen Aufnahmen, ergänzen das Wort.

Kl.

Nordström, Ester Blenda: Das Volk der Zelte. Ein Sommer in Lappland. Übersetzt von Ortrud Freye. Scherl, Berlin SW 68. M. 5.—

Die Verfasserin, eine schwedische Lehrerin, hat die schwere Aufgabe durchgeführt, während des Sommers in einem Lager der Wanderlappen Kinder zu unterrichten. Sie hat während dieser Zeit Freuden und Leiden des Lappenvolkes geteilt, hat das Völklein mit offenen Sinnen und einem warmen Herzen beobachtet, es lieben und bewundern gelernt. Wir erleben mit, unter welchen Anstrengungen und Mühsalen der Lappe mit den Renttieren im Schneesturm wandert, wie freudig er die Sicherheit und Geborgenheit seines Zeltes, mit welcher Hingabe er den kurzen Sommer genießt. Wir lächeln über allerlei Eigenheiten und Besonderheiten des Volkes, die sich in der Einsamkeit und Abgeschlossenheit ausbilden konnten. Es wird uns klar, welchen Schatz der Lappe in seiner Renttierherde besitzt und welche Arbeit es ist, die empfindlichen Tiere für ihren schweren Dienst abzurichten.

Ester Nordström hat es verstanden, ihre Erlebnisse so anschaulich und anregend zu erzählen, daß wir immer wieder gerne ein Stündchen mit ihr beim dampfenden Kaffeekessel im Lappenzelt zubringen und ihren Berichten lauschen. Wir denken dabei, daß es gar nicht leicht ist, Lehrerin bei den Lappen zu sein und daß man schon die Einfühlungsgabe einer Ester Nordström und einen ebenso starken Willen zu völliger Anpassung an die veränderten Verhältnisse und Sitten wie sie haben muß, um sich so wohl und heimisch bei den Lappen zu fühlen, und daß nur ganz tapfere Menschen zu dieser Aufgabe sich eignen. — Die interessanten Bilder, 31 an der Zahl, die Leben und Treiben der Lappen zeigen, betrachtet der Leser mit Interesse.

F. K.-W.

Gürtler, Arno, Chemnitz: Das Zeichnen im erdkundlichen Unterricht. Ernst Wunderlich, Leipzig. 36 Tafeln. Broschiert M. 2.—, gebunden M. 3.—

Der Verfasser unternimmt es, im Geographieunterricht an Stelle der bisherigen beschreibenden die zeichnende, graphische Darstellung zu setzen. Dieser Gedanke, der bei uns in vielen Schulen bereits mehr oder weniger Verwendung findet, ist hier mit aller Konsequenz durchgeführt. Der Lehrer auf der Volksschulstufe wird in dem interessanten Werklein manch wertvolle Anregung schöpfen können. Wenn der Verfasser aber den gesamten Stoff in der gezeigten Weise schriftlich verarbeitet wissen möchte, könnte ich seiner Auffassung nicht beipflichten, da auch diese Einseitigkeit, ebenso wie die beschreibende, den Schüler schließlich langweilen müßte. Dem vorliegenden Heft, das sämtliche Staaten Europas behandelt, sollen zwei weitere Hefte, Deutschland und außereuropäische Erdteile, folgen.

E. J.

Bergmann, K. A. Prof. Dr.: Historisch-politische Betrachtungen zur europäischen Geschichte. Boltze, Karlsruhe, 1928. 152 S. M. 3.50.

Diese Broschüre würde es verdienen, fein gebunden auf dem Bücherbrett vieler Gebildeter einen Ehrenplatz einzunehmen! Sie enthält so viele neuartige Gedanken, daß hier auf bescheidenem Raum unmöglich alle angedeutet werden können. Ihr pädagogisches Ziel ist das, die Deutschen durch das Mittel der Geschichte als eines notwendigen Bildungselementes sehend zu machen und ihnen eine richtige, hoffnungsfrohe Stellung gegenüber den zukünftigen Friedensproblemen der europäischen Kulturgemeinschaft anzuweisen. Ausgehend von christlichen Grundgedanken einer idealistischen Religions- und Weltauffassung werden geschichtliche Probleme, die uns alle heute bewegen, bis zu ihren Keimen rückwärts verfolgt. So gewinnen wir ganz neue Anschauungen betreffs Römer-, Griechen-, Juden- und Christentum, Kreuzzüge, Renaissance, Reformation, Revolution, Weltkrieg und moderne Machtgruppierungen. Der gereifte Verfasser, der frei ist von jeglichem Chauvinismus, belegt seine Darstellung nicht mit Urkunden, wie das sonst in Geschichtswerken üblich ist, sondern mit der zwingenden Wucht seiner Leitgedanken. Geschichte ist ihm nicht nur dazu da, um zu zeigen, wie alles einst gewesen ist, sondern als eine Quelle der Lebenserfahrung. Dem Rezensenten, der sich jahrelang mit historischer Kleinarbeit befaßt hat, war diese Art der Geschichtsschreibung eine wahre geistige Erquickung. Man kann dieses Buch nur langsam lesen, dabei aber mehr lernen als aus dicken Bänden. Es sei besonders den Kollegen der Sekundarschulstufe empfohlen.

Hd.

Naturkunde

Frölich, Wilhelm: Kleine Naturlehre für Volksschulen. Francksche Verlagshandlung, Stuttgart. 72 S.

Das Büchlein will denen ein Führer sein, die für einfachste Verhältnisse das Allernotwendigste auszuwählen haben. Die gut beschriebenen Versuche, die durch 76 Abbildungen veranschaulicht werden, lehnen sich in der Ausführung und im Anschauungsmaterial an die vom Verfasser im Kosmosverlag herausgegebenen Baukasten für Naturlehre an. (Mechanik, Optik, Elektrotechnik, Chemie.) Wer sich mit diesem überaus einfachen, aber dennoch vielseitigen Experimentiermaterial begnügen muß, und dabei auf jegliches rechnerische Beiwerk verzichten darf, findet im vorliegenden Schriftlein eine methodische zusammengestellte Stoffsammlung von großer Reichhaltigkeit.

Rw.

Brehms Tierleben in einem Band. Bearbeitet von Dr. Georg Grimpe. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig. In Leinen geb. M. 25.—.

Brehms Tierleben bildet immer eine ergiebige Fundstelle für den vorbereitenden Lehrer: die große Ausgabe geht nur allzu sehr in die Breite. Dieser neue Band aber, der den gesamten Stoff auf 872 Großoktavseiten zusammenfaßt, ist nun wirklich das, was dem Unterrichte unmittelbar nützlich kann. Die zahlreich beigegebenen Tafeln sind vorzüglich, die sprachliche Darstellung flüssig und zuverlässig. Ein Buch für jede Lehrerbibliothek. R.

Rawitscher, Felix, Dr.: Die heimische Pflanzenwelt. Mit 64 Bildern im Text und 11 Bildertafeln. Freiburg i. Breisgau, 1927. Herder & Cie. 238 S. M. 5.30, in Leinen M. 6.80.

Im Gegensatz zu einer „Flora“, die in die Kenntnis der Arten eines bestimmten Gebietes einführen will, schildert der Verfasser im vorliegenden Buche die Vergesellschaftung der Pflanzen und orientiert in überaus klarer Form über die Gesetzmäßigkeiten der Pflanzengruppierung. Zum Verständnis des Textes muß aber eine gewisse Artenkenntnis vorausgesetzt werden. Wir durchwandern alle Vegetationstypen vom Strand der Nordsee bis zur Schneestufe der Alpen: Wälder, Grasfluren, Heide, Moor, Schutt- und Felsflur, Meeres- und Süßwassersplankton. Eingehend wird auch die Geschichte der mitteleuropäischen Pflanzenwelt seit dem Tertiär dargestellt. Gleichzeitig werden wir mit den neuesten pflanzengeographischen Untersuchungsmethoden bekannt gemacht: Bestimmung der Wasserstoffjonenkonzentration der Böden und der Pollenanalyse. Infolge seiner Vielseitigkeit wird Rawitschers Buch jedem Naturwissenschaftler ein wertvolles Hilfsmittel für den Unterricht und eigene Naturstudien sein. W. H.

Die Biene. Gemeinverständliche Darstellung über den Körperbau und das Leben der Honigbiene. Von Dr. F. Leuenberger, Bern.

Seit einigen Jahren befaßt sich die wissenschaftliche Forschung besonders eingehend auch mit der Honigbiene, und es sind über dieselbe eine größere Zahl von Arbeiten veröffentlicht worden. Unter diesen verdient obiges Buch ganz besonders erwähnt zu werden. — Das erste Kapitel spricht von der Zusammensetzung eines Bienenvolkes, dem harmonischen Zusammenarbeiten von Königin, Drohnen und Arbeitsbienen, von der Wertschätzung des Honigs und der großen volkswirtschaftlichen Bedeutung, die der Biene als Befruchterin der Blüten zukommt. — Die weiteren Abschnitte behandeln die Anatomie der Biene. Das alles ist nach Inhalt und Form so, wie es dem Schüler nicht besser geboten werden kann; jeder Lehrer, der über die Biene zu unterrichten hat, wird für das Buch dankbar sein. Geradezu unerreichbar sind die vielen Abbildungen; es sind mit wenigen Ausnahmen Mikrographien nach Originalaufnahmen des Verfassers, von bis jetzt unerreichter Klarheit und Vollkommenheit. Die Ausstattung ist in bezug auf Druck und Papier die denkbar beste. Das Buch ist in Leinwand gebunden zu Fr. 6.50 erhältlich im Verlag von Sauerländer & Co., Aarau. H. A.

Alpenflora. Von Prof. Dr. Gustav Hegi. J. F. Lehmann, München. Fr. 9.—.

In 221 farbigen, sehr naturgetreu dargestellten Bildern, denen sich noch 43 schwarze Abbildungen von gleicher Treue anschließen, stellt das in 6. Auflage erscheinende Buch unseres Schweizer Gelehrten die Flora der Alpen dar. Wer solch einen Führer in der Hand hat, kennt sich in dem reichen Blütenflor der Alpen gut aus. Für den Laien in Botanik können ja wissenschaftliche Bestimmungsbücher nicht in Frage kommen, weil das Bestimmen auch für geübte Leute viel Zeit und Liebe braucht. Also greift man mit Freude zum Buche Dr. Hegis. r.

Verschiedenes

Welti-Mappe II. „Die Landsgemeinde“. 10 farbige und 5 schwarze Vollbilder. Text von Leopold Weber. Georg Callwey, München. M. 11.—, Fr. 15.—.

Vor reichlich 20 Jahren hat Avenarius die erste Welti-Mappe herausgegeben und damit dem oft verkannten, unmodernen, aber gemühtiefen, echt deutschen Künstler Albert Welti den Weg zur Anerkennung geebnet. Jene Mappe enthielt eine Auswahl von Gemälden und Radierungen und war vor jener Zeit abgeschlossen, da Welti den Auftrag zu dem großen Landsgemeindebild für den Ständerratssaal erhielt. Viele Freunde von Weltis Kunst bedauerten damals aufrichtig, daß der Künstler nun Jahre seiner Zeit einer Aufgabe opfern mußte, die ihn von seinem ureigensten Schaffen aus seinem reichen Vorstellungsleben heraus abhalten sollten. Gewiß, manch herrliches Werk blieb so ungeboren. Aber dafür hat sich Welti mit Treue und Hingabe der neuen Aufgabe angenommen und im Verein mit dem uneigennütigen Freund Balmer dieses unvergängliche Werk voll Heimatinnerlichkeit geschaffen. Die Mappe bringt das bekannte fünfteilige Gemälde in vorzüglicher Wiedergabe und dazu eine Anzahl feiner Studienblätter teils von Balmer, teils von Weltis Hand. Es gibt noch manche Schulstube im Schweizerland, die in sterbenslangweiliger Nüchternheit prangt. Da brächten die fünf Blätter mit dem Landsgemeindebild durch ihre frohe Farbigkeit erwünschtes Leben. R. Frey.

Jöde, Fritz: Der Irrgarten. Kanons für die Schule, 1., 2. und 3. Heft. Georg Kollmeyer, Wolfenbüttel. Je 32 S.

Die drei Hefte bieten eine reiche Kanonauswahl aus dem „Musikanten“, dem mehrstimmigen Liederbuch von Fritz Jöde, und sind für den Gebrauch in der Schule bestimmt. Der Stoff ist nach Schwie-

rigkeiten auf die drei Hefte verteilt: Unter-, Mittel- und Oberstufe. Ein Blick in das Übungsmaterial zeigt aber, daß von einer solchen Zuteilung an die verschiedenen Stufen nicht die Rede sein kann und daß beispielsweise sogar Klassen der Mittelstufe einzelnen Kanons aus Heft 1 kaum gewachsen sind. E. Kz.

Schweizer Bauernkunst. Von Daniel Baud-Bovy. Orell Füssli Verlag, Zürich.

Seit wir das letztmal über dieses bedeutsame Werk berichtet haben, sind die letzten drei Lieferungen erschienen, die an Gediegenheit des Inhalts und der Ausführung den bisher erschienenen in keiner Weise nachstehen. Es kommen in diesen letzten Heften noch die Gläser und Töpfereien mit Inbegriff der Ofenkacheln und Öfen zur Darstellung. Dazu gesellen sich aus Holz geschnitzte Larven und Kinderspielzeug. Den Beschluß machen Angaben über Quellen und über Künstler und mehrere sorgfältig ausgeführte Inhaltsverzeichnisse.

Überschaut man nochmals das ganze Werk, so kann man seine Freude darüber nicht verhehlen. Der Heimatschützer, der Volkskundler, der Handwerker, der Baubeflissene, der Gewerbelehrer, der Geschichtsfreund und überhaupt jeder Heimatfreund, sie alle können daraus reichen Gewinn ziehen. Das in jeder Beziehung gut ausgestattete, mit zahlreichen Farbentafeln geschmückte Buch verdient beste Empfehlung. R. F.

Christ, Herm.: Zur Geschichte des alten Bauerngartens in der Schweiz und angrenzender Gegenden. Mit 21 Textbildern und 1 farbigen Tafel von Marie La Roche. 2., sehr vermehrte Auflage. Basel, Benno Schwabe. 161 S.

Ein vorzügliches Buch für die Hand des lateintüchtigen Lehrers. Der Naturkundunterricht wird glücklicherweise immer mehr von der Schulstube ins Freie verlegt. Wer aber wäre nicht schon in Verlegenheit geraten vor alltäglichen Formen, vor Gräsern und Blumen in Wiese und Wald, Feld und Garten. Über alte Gartengewächse, die zum großen Teil auf den Schutthaufen und das Feld verbannt wurden, gibt das schöne Buch Auskunft. Allerdings steht das Bestimmen der Pflanzen nicht im Vordergrund, sondern ihre Geschichte. Die anregenden Zusammenstellungen werden mit Nutzen zur Bereicherung des Unterrichts herbeigezogen. H. M.-H.

Blanckertz, Rud.: Das Schriftmuseum, Bd. 1. 133 S.

Der Mitinhaber der Federnfabrik Heintze und Blanckertz in Berlin, Rudolf Blanckertz, ist nicht nur Fabrikant, sondern mit wohl noch größerer Neigung Sammler und Gelehrter. Das beweisen die zahlreichen Veröffentlichungen über das Schriftwesen, die von ihm stammen. Auch das vorliegende Werk zeigt, wie sehr Blanckertz das Gebiet der Schrift und ihrer Geschichte beherrscht. Aber nicht nur das. Er weist auch auf die Fehler hin, die unsere bisherige Schreibmethode hat und gibt die Wege an, welche zur Besserung derselben führen. Das Buch enthält eine wertvolle Einführung in die Geschichte der Schrift und zeigt die Gestaltung der Schreibgeräte vom Altertum bis in die neueste Zeit, wobei wohl mit Recht — man mag das als Reklame auffassen — auf die für die Durchführung der Schriftreform unentbehrlichen neuesten Erzeugnisse der Federnfabrik Heintze und Blanckertz hingewiesen wird. Eine reiche Fülle von Illustrationen, zum Teil auf Kunstdruckpapier, erläutern den Text und bereichern das schöne, gediegene Werklein. P. v. M.

Lauterbach und Lindemann: Die Raumlehre in der Volksschule. Moritz Diesterweg, Frankfurt am Main. 86/31 S. Schülerheft M. —.50, Lehrerheft M. 2.40.

Der öfters lebensfremde und trockene Geometrieunterricht wird in diesem Heft dem Schüler dadurch näher gebracht, daß er sich so viel als möglich ans praktische Leben anschließt und Lehrer und Schüler in die Natur hinausführt. Trotzdem die Verfasser manchmal gesuchte Beispiele nicht umgehen konnten, bedeutet diese Raumlehre einen beachtenswerten Versuch zur Belebung des Geometrieunterrichtes. Durch Stoffbeschränkung und Stoffverteilung ist den besonderen Interessen und der kurzen Unterrichtszeit der Landschule Rechnung getragen worden. Während das Lehrerheft eine Methodik des Unterrichtes bietet, findet sich im Schülerheft eine Aufgabensammlung. E. J.

Löcher, O., Dr. und Löffler, E., Dr.: Method. Leitfaden und Aufgabensammlung der Geometrie. B. G. Teubner, Berlin, ist in 6. Auflage erschienen und zwar wesentlich bereichert. Wer neben seinem Lehrbuch für die Hand der Schüler noch eine reiche Auswahl schöner Aufgaben, die vom Einfachsten bis zum Schwierigen gehen, zur Verfügung haben will, z. B. für Klausuren, der greife zu diesem Buch. (3.40.) r.

Unger, A. W., Prof.: Wie ein Buch entsteht. (Nr. 1002 der Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt“) Teubner, Leipzig und Berlin, 1927. Fr. 4.—.

Das ist ein handliches und preiswertes Büchlein, das jeder Lehrer der gelegentlich etwas der Druckerpresse zu übergeben hat, besitzen sollte. Es wird darin fachmännisch berichtet über Papier, Schrift, Satz, Buchschmuck, Korrektur, Druckverfahren, Einband und Buchhandel, d. h. über Dinge, von denen manche Schriftgelehrte und solche, die es werden wollen, meist nicht viel verstehen. Einige technische Kenntnisse der Schreibenden würden aber sicher dazu beitragen, bei der Druckerei-Fachleuten manchen Verdruß und gelegentliche Mehrarbeit zu beseitigen. Ferner ist es für die vielen Bücherfreunde unter unsern Kollegen doch recht lehrreich, einmal genau zu erfahren, wie ihre papierernen Lieblinge überhaupt entstanden sind. Hd.